

durch wertvolle Begnadigungen. Vergl. A. Schumann, Lexikon von Sachsen XII, 808 flg., wo sich außer der älteren Litteratur auch eine kurze Bemerkung über die weitere Entwicklung des Klosters findet, aus welcher sich ergibt, mit welchen Schwierigkeiten dergleichen Reformen zu kämpfen hatten.

Waren dies auch nur „Ansätze und Keime“, so zeigten sie doch, was von dem willensstarken Fürsten nach seiner Thronbesteigung im Jahre 1500 zu erwarten war, namentlich als es galt, gegenüber den Anschauungen der neuen Lehre die ererbten Institutionen zu halten und nach dem gewaltigen Ansturm des Bauernkrieges trotz der ungeheueren Verluste das Fortbestehen der Klöster zu sichern. Seinen Bemühungen ist es gelungen, dieselben in seinem Gebiete wenigstens während seiner Regierungszeit zusammenzuhalten, indes sie ringsum verfielen. Mit besonderem Interesse verfolgt man daher die Ausführungen des dritten Abschnittes (S. 22 flg.), in welchen die Beweggründe Herzog Georgs zu eigenmächtiger Visitation behandelt werden. Hier finden sich eine Reihe teilweise neuer Gesichtspunkte, welche die kirchenpolitische Stellung des Herzogs im allgemeinen bestimmen, wie denn ein Hauptvorzug der ganzen Arbeit darin liegt, daß sie das Thema im engsten Zusammenhange mit den kirchlichen und politischen Anschauungen des Fürsten behandelt. Bitter beklagte es dieser, daß er bei seinen Bemühungen zur Heilung der Schäden von den „berufenen Ärzten“ (vergl. besonders S. 51) im Stich gelassen werde und deshalb aus eigener Machtvollkommenheit in seinen Landen vorgehen müsse. So erfolgen denn die von seinen Räten, Georg von Breitenbach und Melchior von Ossa, gehaltenen Visitationen, die sich auf die Jahre 1535 bis 1538 erstrecken. Ich muß bezüglich der erlassenen Instruktionen, der ergriffenen Mafsregeln und der zahlreichen Schwierigkeiten auf die überall urkundlich belegten Ausführungen verweisen. An interessanten Beispielen zeigt Verfasser, wie des Herzogs Absichten vielfach durchkreuzt wurden, seine sonst so eiserne Konsequenz ins Schwanken geriet und wie er sich zu vielfachen Konzessionen herbeiliefs, z. B. daß er einen geistlichen Beisitzer, den Abt Hilarius von Chemnitz, den weltlichen Räten beigab. Mit einer neuen Instruktion ausgerüstet, zogen die Visitatoren im Herbst 1538 nochmals aus. Verfasser führt als Belege ihrer Thätigkeit die gedruckten Rezesse mit den Klöstern Volckerode und Pforta an; ich füge hinzu, daß sich der Weg, den die Räte nahmen, auf Grund einer Reihe von Urkunden des hiesigen Hauptstaatsarchivs näher verfolgen läßt, wie auch die verschiedene Behandlung der einzelnen Konvente von Interesse ist.

Am 5. November 1538 treffen wir die Visitatoren in Pegau, wo sie mit dem dortigen Abte Simon eine Verabredung treffen. Kraft derselben soll er die Verwaltung des Klosters behalten, keine weiteren Schulden machen, von den Klostergütern nichts entwenden, dagegen für ihre Besserung besorgt sein. Eingehend werden die an den Klosterkasten in Leipzig zu leistenden Zahlungen bestimmt: sie betragen in dem genannten Jahre 100 fl., im folgenden 200 fl., 1540 300 fl., 1541 400 fl., in jedem folgenden dagegen 500 fl. Urkunde Nr. 10885. — Am nächsten Tage sind die Visitatoren in Weissenfels und verhandeln mit der Äbtissin des in der Nähe gelegenen Klosters Beutitz. Die Klosteräcker sollen verpachtet werden, im übrigen soll bis auf weiteres der vorige Abschied in Geltung bleiben. Urkunde Nr. 10886. — Vom 10. November ab halten sich die Räte in